№ 11. Sonntag, den 13. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 11. Januar.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Prüfung der Wahl des Abg. Websky (10. Breslau), gegen diese liegt ein Protest aus Waldenburg vor.

Hermes begründet den Antrag auf Vornahme näherer Ermittelungen wegen der Wahlbeeinflussungen, namentlich durch den Kreis-Schulinspektor Gregorovius.

Ebenso Rickert, während v. Reinbaben den Antrag für überflüssig und unzulässig hält.

Schmidt (Zentrum) hält die nochmalige Prüfung für wünschenswerth.

Marquardsen vertheidigt den gefaßten Beschluß der Wahlprüfungskommission, deren Verfahren durchaus unparteiisch sei.

Bebel tritt den Ausführungen Reinbabens entgegen.

Marquardsen greift aufs Heftigste die Reichstagsmajorität an und erhält wiederholt den Ordnungsruf.

Bennigsen und Kardorff beantragen die Rückverweisung der Wahlprüfung Webskys an die Kommission; das Haus stimmt dem zu.

Die nächste Sitzung findet Sonnabend 1 Uhr statt; es stehen die Anträge Baumbach und Hitze, betreffend die Gewerbegerichte und Arbeiterschutz-Gesetzgebung, auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1889.

— Der Kaiser begab sich am Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr nach der Kaserne des Garde-Füsilierregiments, um das Regiment zu allarmiren. Demnächst nahm derselbe mit dem Offizierkorps gemeinsam das Diner ein. Gestern Vormittag nahm der Monarch die regelmäßigen Vorträge entgegen. Eine Separatvorstellung für den Kaiser fand gestern Mittag im Opernhause statt. Es wurde Richard Wagner's „Rheingold“ zur Aufführung gebracht.

— Einen größeren Akt von Gnadenbeweisen soll nach dem „Hamburgischen Korrespondenten“ der Kaiser zu seinem Geburtstag beabsichtigen, da er sich bei der Thronbesteigung einen solchen versagt habe.

— Dem Stadtverordneten-Kollegium in Berlin ist auf die an den Kaiser anläßlich des Jahreswechsels gerichtete Glückwunschadresse folgendes Antwortschreiben zugegangen: „Die Glück- und Segenswünsche, welche Mir von den Stadtverordneten zum Jahreswechsel dargebracht worden sind, habe Ich gerne entgegengenommen und spreche dafür Meinen aufrichtigen Dank aus. Die Mir wohlbekannte treue Anhänglichkeit der Bürgerschaft Berlins bat Mir schon mehrfach herzliche Freude bereitet, wie auch Mir es eine besonders liebe Pflicht ist, für das Wohl der Einwohnerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt landesväterlich zu sorgen. Berlin, 4. Januar 1889. gez. Wilhelm R.“

— Dem christlichen Verein junger Männer in Berlin, nicht dem Jünglingsbunde, wie die „Nationalzeitung“ gemeldet hatte, hat der „Kreuzzeitung“ zufolge der Kaiser einen Beitrag von 1000 Mk. gespendet. Der christliche Verein junger Männer ist ein hochorthodoxer religiöser Verein, der erst kürzlich durch Vertheilung von Traktätchen auf den Bahnhöfen Berlins von sich reden machte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, Prinz Friedrich Leopold habe sich mit der Prinzeß Louise von Schleswig-Holstein, der Schwester der Kaiserin, verlobt.

— Abg. Eugen Richter hielt am Donnerstag Abend in Breslau für die Kandidatur Friedlaender zur dortigen Reichstagsersatzwahl einen Vortrag im großen Saal des Konzerthauses. Ueber 5000 Personen hatten alle Räume dieses größten Lokales in Breslau gefüllt; mehr als 2000 mußten wegen Mangel an Platz wieder umkehren. Abg. Eugen Richter sprach unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Kirschner etwa 1½ Stunden lang über den Ausfall der letzten Landtagswahlen, insbesondere in Breslau, und wandte sich dann in seinem Vortrage einestheils gegen die Sozialisten, anderntheils gegen die Kartellparteien, indem er insbesondere die Judenhetze, wie sie auch jetzt wieder betrieben werde, unter dem stürmischen Beifall der Versammlung kennzeichnete. Auch gegenüber der bekannten Aeußerung des Kaisers Wilhelm über die letzte Breslauer Landtagswahl betonte Redner ebenfalls unter brausendem Beifall der Versammlung, daß die freisinnige Partei nicht zum Mißfallen und auch nicht zum Gefallen des Kaisers wähle, sondern selbstständig nach bestem Wissen und Gewissen so wählen müsse, wie sie es im Interesse des Vaterlandes für nothwendig erachte. Die Versammlung verlief in musterhafter Ordnung und wurde mit Hochs auf den Kandidaten Friedlaender und den Abg. Richter geschlossen. Die Versammlung gab ein imposantes Zeugniß davon, daß die freisinnige Partei in Breslau durch die Mißerfolge bei der letzten Landtagswahl in keiner Weise gebeugt und entmuthigt worden ist, sondern mit guter Zuversicht in den Reichswahlkampf hineingeht.

— Das Fürstenthum Reuß ä. L. hat in den diesjährigen Etat eine Summe zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter aufgenommen.

— Die Glogauer Handelskreise hatten bisher keine eigene Vertretung, sondern ihre Interessen sind durch die Liegnitzer Handelskammer vertreten. Da nun aber diese Vertretung in nicht befriedigender Weise erfolgt, so ist die Einrichtung einer Handelskammer für Glogau angeregt.

Nürnberg, 11. Januar. Ein großes Feuer wüthete im Schuckertschen Elektrizitäts-Etablissement und vernichtete auch das Modellgebäude. Doch erleidet der Fabrikbetrieb keine Störung.

Ausland.

Haag, 11. Januar. Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Königs lauten schlecht. Der Monarch verläßt seit zwei Tagen nicht mehr das Bett. Die Schlaf- und Appetitlosigkeit nimmt zu. Augenblicklich ist der König außerdem von seinem alten, besonders heftig auftretenden Blasen- und Nierenleiden geplagt. Die Aerzte sind sehr besorgt. Der König kennt seinen Zustand und äußerte gegenüber seinem Leibdiener die Worte: „Die Lampe verlischt, es ist kein Oel mehr darin.“

Brüssel, 11. Januar. Das den belgischen Hofkreisen nahestehende Blatt „Nouvelles du Jour“, welches seine Informationen aus dem königlichen Palaste empfängt, erklärt, daß die Vermählung der Prinzessin Klementine von Belgien mit dem Kronprinzen Viktor Emanuel von Italien eine fest beschlossene Sache sei.

Paris, 11. Januar. Im Senat hielt der neu erwählte Präsident Leroyer eine Ansprache, worin er aussprach, daß seine beinahe einstimmig erfolgte Erwählung den Willen des Senats beweist, Freiheit und gute Ordnung bei den Berathungen aufrecht zu erhalten. Dieselbe sei eine Garantie, daß alle ihm ihre mehr als je unentbehrliche Unterstützung gewähren würden. Das angetretene Jahr werde den Senat weder mit Arbeiten noch mit Agitationen verschonen. Der Senat möge die vorgelegten Gesetzentwürfe schnell und unbefangen prüfen. Die Agitation anlangend, werde der Senat verstehen, denselben mit Energie und Patriotismus die Stirne zu bieten, wie die Umstände es erheischen. (Lang anhaltender Beifall.) Der Senat möge dem Beispiele derjenigen folgen, welche Freiheiten eroberten und stets die Freiheit vertheidigen. (Beifall.)

London, 11. Januar. Einer der Wächter Napoleons auf St. Helena ist soeben in Edinburg gestorben. Er hieß Jonathan Alexander und wurde 104 Jahre alt. Während des Aufenthaltes Napoleons auf St. Helena war er dort in Garnison und hatte den Rang eines Unteroffiziers. Später nahm er den Abschied mit dem Rang und der Pension eines Hauptmanns.

New-York, 10. Januar. In Pennsylvanien wüthete gestern ein furchtbarer Cyclon, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Aus Reading werden 50 Todesfälle gemeldet. In Pittsburg ist ein im Bau begriffenes Gebäude niedergerissen. Die Trümmer fielen auf die nahestehenden Häuser, welche dadurch theilweise zerstört worden sind. Bisher sollen 28 Personen, wovon 4 todt und mehrere schwer verletzt sind, aus den Trümmern herausgeschafft sein.

Provinzielles.

Kulm, 11. Januar. In der diesjährigen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Bankier Ruhemann als Vorsteher wieder- und Herr Rentier Ludwig Schmidt im 3. Wahlgange als Stellvertreter neugewählt, nachdem die in den beiden ersten Wahlgängen gewählten Herren Dr.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

10.) (Fortsetzung.)

„Aber wenn dem nicht so ist? Wenn man nun dennoch Anschuldigungen gegen Dich erhebe? Dann muß ich hier sein um für Dich einzutreten, zu erklären, daß ich allein der Schuldige bin.“

„Du irrst. Das eben ist es, was ich zu vermeiden entschlossen bin. Du wirst Dich nicht als der Schuldige bekennen. Frage nicht, forsche nicht, laß uns von diesem Punkte abbrechen. Ich will, koste es was es wolle, daß Deine Schuld nicht entdeckt wird.“

„Und vergegenwärtigst Du Dir auch, welche Gefahr Du damit läufst?

„Muß ich nicht fürchten, Dich an meiner Stelle als Schuldigen verurtheilt zu sehen?“

„Man wird mich nicht verurtheilen. Mir giebt das Gefühl meiner Unschuld Ruhe und Muth, bei Dir würde das nicht der Fall sein. Mein Chef will mir wohl, meine Vergangenheit, mein seitheriges und gegenwärtiges Leben spricht für mich. Würde man gegen Dich Verdacht schöpfen, so würde Dein Leben, Deine Verhältnisse gegen Dich sprechen — ja, Deine Verurtheilung wäre gewiß, denn Du würdest Deine Schuld eingestehen.“

„Mich aber würde diese Verurtheilung nicht mit Unrecht treffen; ich habe sie verdient!“

„Aber sie darf, sie soll Dich nicht treffen,“ erwiderte Lucien ungeduldig. „Ich will es nicht, und ich fordere von Dir Fügsamkeit in meinen Willen. Bedenke, daß ich nichts weiter von Dir verlange, als Dich in meine Anordnungen zu fügen, wo dieser Gehorsam die einzige Sühne ist, die ich von Dir heische, und bedenke, daß es sich bei dem, was hier geschehen muß, nicht nur um Dein Wohl, sondern auch um das Deines Kindes, um das Susanne's handelt. Die Schande, die Dich träfe, würde sie mittreffen; der Vater als schmachvoll Verurtheilter im Gefängniß würde ihre Zukunft für immer vernichten. Wenn Du nicht glaubst, Deine Rettung Dir selber schuldig zu sein, so vergiß nicht, daß Du sie Deiner Tochter, daß Du sie dem Namen Deines todten Weibes schuldig bist, auf die Du nicht in ihrem Grabe noch wirst Schande häufen wollen.“

„Oh, ich verdiene es, verdiene die furchtbaren Worte, die Du mir sagst!“ stieß Georges zermalmt hervor. „Ich werde gehen, werde Dir gehorchen, da Du es willst. Aber ich beschwöre Dich, versprich mir, wenn Deine Freiheit bedroht ist, mich zu rufen, mich für Dich eintreten zu lassen . . . .“

„Genug, noch einmal: genug!“ rief Lucien heftig zurück. „Ich will, daß Du gerettet wirst, hörst Du, ich will, daß Du meinen Anordnungen folgst, was auch geschehen möge und ich werde Dir nie verzeihen, wenn Du meine Pläne vereitelst, indem Du ihnen, gleichviel aus welchem Grunde, entgegen handelst! Genug somit, und laß uns von den Dingen sprechen, die noch zu erledigen sind.“

Er schritt einige Male schweigend in dem Zimmer auf und ab und fuhr dann ruhig fort:

„Du hast keinen Augenblick Zeit zu verlieren; bereite noch heute Dein Gepäck vor und reise morgen Vormittag in Begleitung Susannes mit dem Kurierzuge nach Marseille ab, wo Du auf dem nächsten Schiffe Plätze nimmst, um nach Algier oder Tunis zu gehen. Für das Begräbniß ist alles angeordnet; ich habe nur wenige Freunde geladen, bei denen ich Euer Fehlen entschuldigen werde. Der Gesundheitszustand Deiner Tochter, werde ich ihnen sagen, sei in Folge des Todesfalles angegriffen, sie habe der Erschütterung durch die Trauerzeremonien nicht ausgesetzt werden dürfen, es sei vielmehr nöthig gewesen, daß Du sie sofort hinwegführtest. Ich werde der theuren Todten zu ihrer Ruhestätte das Geleit geben, und dann . . . . . dann werde ich an mich denken.

„Für jetzt laß uns an diejenigen Erledigungen gehen, die zuvor getroffen werden müssen. Bereite Dein Gepäck zur Reise, ordne Deine Papiere und nimm den Beistand Madame Petithomme's zur Hilfe, um Susanne's Koffer packen zu lassen. Ich bleibe über Nacht in Eurem Hause, die Arrangements zur Reise treffen zu helfen und morgen in frühester Stunde hier am Platze zu sein. Geh'n wir an's Werk.“

Als Lucien sich nach einigen Stunden schlaflosen Rastens am folgenden Morgen gegen sechs Uhr von seinem Lager erhob, fand er Susanne schon wach und in tiefer Trauer zur Reise angekleidet. Sie weilte betend in dem Sterbezimmer neben der Leiche der Verklärten.

Das Begräbniß fand nach französischen Gebrauch, schon an diesem Vormittage statt. Bald erschienen die Beamten der Beerdigungskompagnie mit dem Sarge, um die Todte in ihr letztes Lager zu betten. Man wollte das junge Mädchen entfernen, um das traurige Schauspiel ihren Augen zu entziehen.

Sie wandte sich flehend an Lucien.

„Laß mich bleiben, Onkel, laß mich jeden Augenblick, den ich noch hier weile, meiner Mutter nahe sein,“ bat sie. „Ich werde nicht schwach werden, ich werde stark und muthig sein, ich schwöre es Dir!“

„Bleib, mein Kind, bleib mit mir!“ sagte er gütig. Er nahm sie in seine Arme und Beide blickten bleich, stumm, thränenlos, weil ihr Schmerz über Thränen hinaus war, auf die letzte Einbettung der geliebten Todten hin, wie Georges, bleich, stumm, thränenlos, die Hände krampfhaft auf der Brust gefaltet, die Augen verglast, wie geistesabwesend gleichfalls auf sie hinstarrte.

Als man den Sarg schließen wollte warf sich Susanne mit einem verzweiflungsvollen Aufschrei noch einmal über die Leiche und küßte sie. „Du verlässest mich, Mutter, Du gehst von mir,“ schluchzte sie, „aber ich will Dich nicht verlassen. Laß Dein Kind, das Du so sehr geliebt hast, auch in Deiner letzten Ruhestätte Dir für immer nahe sein!“

Sie zog ein kleines Porträt, das sie als Kind darstellte und das sie zu diesem Behuf bereit gehalten, aus ihrem Busen und barg es auf der Brust der Todten.

Dann, während der Sarg geschlossen wurde, verließ sie Muth und Stärke. Laut schluchzend warf sie sich in Luciens Arme, willenlos, fassungslos, in leidenschaftlichem Schmerz, Alles um sich her vergessend. Man mußte sie in den Fiacre tragen, der vor dem Hause ihrer und ihres Vaters harrte.

Lucien, an das geöffnete Fenster gelehnt, folgte mit den brennenden, thränenlosen Augen dem Dahinrollen, dem Verschwinden dieses Wagens.

Das Begräbniß ging vor sich, einfach, still, unter Theilnahme weniger intimster Freunde, wie er es angeordnet hatte. Er folgte dem Sarge in die Kirche zu der gottesdienstlichen Zeremonie, er folgte ihm auf den Kirchhof und

Czapla und Apothekenbesitzer Rottmann die auf sie gefallene Wahl abgelehnt hatten. — Der Apothekenbesitzer und Rathsherr Rost hat seine seit 11 Jahren besessene Rathsapotheke an Herrn Friedrich Nabel verkauft. — Die freiwillige Feuerwehr hat am 5. d. Mts. ihre übliche Jahres-Versammlung abgehalten. Es wurde dem Feuerwehrmann Otto Hillenberg für 10jährige Dienzeit in der Feuerwehr die silberne Medaille übergeben. (D. Z.)

Schlochau, 11. Januar. Da vor einigen Jahren die Krebse in der Brahe vollständig ausstarben, sind durch Vermittelung des westpreußischen Fischereivereins 600 Krebse in den Fluß eingesetzt worden.

Tuchel, 11. Januar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Bybno bei Lippink in der Arbeiterfamilie Tack. Die Eltern gingen gestern in den Wald, um Holz nach Hause zu schaffen, und ließen ihre 3 kleinen Kinder ohne Aufsicht bei brennendem Ofenfeuer zurück. Die Kleider des ältesten Knaben geriethen in Brand, so daß er vollständig verkohlt aufgefunden wurde, das zweite Kind hat seinen Bruder retten wollen und verbrannte sich die Hände und andere Körpertheile, daß es den Brandwunden erliegen wird. Nur das jüngste Kind verkroch sich und blieb unversehrt, wäre aber auch mitverbrannt, wenn nicht die Nachbarn, durch den aus der Wohnung dringenden Rauch herbeigezogen, das Feuer, welches schon die Wirthschaftsgeräthe ergriffen hatte, gelöscht hätten. (Ges.)

Zoppot, 11. Januar. Vor einigen Tagen hat hier abermals eine Kohlenoxydgasvergiftung stattgefunden. Der Arbeiter St. hat mit seiner aus der Frau und einem Kinde bestehenden Familie eine Wohnung in dem Fischerstraße Nr. 12 belegenen Hause inne. In derselben befindet sich ein schadhafter Ofen aber ohne Klappe. Nachdem derselbe Abends noch stark angeheizt war, begab sich die Familie zur Ruhe. Wahrscheinlich ist die Röhre verstopft gewesen und hat dem Rauche und den Gasen keinen genügenden Abzug gewährt. Mitbewohner des Hauses, welchen gegen Mittag des folgenden Tages die Stille in der St.'schen Wohnung auffiel, öffneten dieselbe gewaltsam und fanden die ganze Familie bewußtlos in ihren Betten liegend vor. Ihren vereinten Anstrengungen und den Bemühungen des schnell herbeigeeilten Arztes gelang es erst nach längerer Zeit, alle drei Personen in's Leben zurückzurufen. Jetzt ist jede dringende Gefahr beseitigt, die Nachwehen der Vergiftung werden die Betroffenen wohl aber noch längere Zeit empfinden.

Marienwerder, 11. Januar. Der Turn-Gauverband der unteren Weichsel wird am 20. d. Mts. zum ersten Male in unserem Ort eine Gauvorturnerstunde abhalten.

Dt. Eylau, 11. Januar. Der hiesige Männer-Turnverein ist, nachdem er fast 4 Jahre lang in Ermangelung eines Turnlokals seine Uebungen hatte einstellen müssen, nunmehr aufs eifrigste bemüht, in seinem neuen Vereinslokal, dem Schützenhause, die edle Turnkunst zu pflegen. Der letzte am Mittwoch abgehaltene von 18 aktiven Turnern besuchte Turnabend legte Zeugniß ab von dem eifrigen und erfolgreichen Streben des Vereins. Der Verein gedenkt Mitte Februar ein Schauturnen ausführen zu können. Beschlossen ist, dem Drewenzgau, aus welchem der Verein vor ca. 6 Jahren ausschied, wieder beizutreten und den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch einen Kommers zu feiern. (Bote)

† **Mohrungen,** 10. Januar. In der heutigen General-Versammlung des hiesigen segensreich wirkenden Lokalfrauenvereins wurde Rechnung für 1888 gelegt. Einnahme betrug 951, Ausgabe 949 M., als Vorsitzende wurde Frau Amtsgerichts-Sekretär Maas wiedergewählt.

Königsberg, 12 Januar. Für eine große Zahl älterer Familien unserer Stadt und Provinz wird es von Interesse sein zu erfahren, daß bei dem hiesigen Oberlandesgerichte eine ganz bedeutende Anzahl — nach oberflächlicher Schätzung 5 bis 6000 — Testamente lagern, die theils eröffnet, zum großen Theile aber noch uneröffnet sind. Diese Testamente, welche die Namen der hochangesehensten Familien der Stadt und Provinz tragen, reichen bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück. Sie sind, namentlich diejenigen älteren Datums, zum größten Theile seiner Zeit bei dem oberburggräflichen und dem Schloßamte niedergelegt und im Jahre 1849 dahin gelangt, wo sie sich befinden. Ein Assessor, Hilfsarbeiter beim königlichen Oberlandesgerichte, ist zur Zeit mit der Sichtung der Urkunden beschäftigt. Was diese Testamente für die einzelnen Familien besonders werthvoll erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß dieselben durchweg in den beigedruckten Siegeln die Familienwappen, dann aber auch die eigenhändigen Unterschriften der Testatoren tragen. Soweit es sich um bereits eröffnete Testamente handelt, ist festgestellt, daß in denselben häufig historische Familiennachrichten niedergelegt worden sind, die für die Betheiligten einen sehr schätzbaren Werth haben dürften. Ein Verzeichniß über die vorhandenen Testamente ist gleichfalls vorhanden und es dürfte deshalb an der Hand desselben leicht sein, Anfragen, die an das hiesige königliche Oberlandesgericht gerichtet werden müssen, in nicht zu langer Zeit zu beantworten. — Das Komitee zur Errichtung eines Standbildes des Herzogs Albrecht hatte lange Zeit nichts von sich hören lassen. Wie die „K. H. Z." jetzt erfährt, ist dasselbe aber, wenn auch nicht in die Oeffentlichkeit getreten, so doch unabläßig für die Erreichung seines Ziels thätig gewesen. Der geschäftsführende Ausschuß, an dessen Spitze bekanntlich Herr Oberpräsident v. Schlieckmann auf Grund einer noch vom Kaiser Wilhelm I. erlassenen Kabinetsordre als Vorsitzender steht, hat kurz vor Weihnachten eine Sitzung abgehalten und sich für die Ausführung des Denkmals nach einer Modellskizze unseres heimischen Bildhauers Herrn Professor Reusch ausgesprochen, welche auch bereits in Berlin an zuständiger Stelle die vollste Anerkennung gefunden hat. Die Kosten der Ausführung und Aufstellung werden sich auf etwa 42 000 Mark belaufen, während die Sammlungen bisher noch nicht voll 16 000 Mark gebracht haben, doch dürfte auf eine sehr namhafte Unterstützung aus Staatsmitteln zu rechnen sein.

Insterburg, 11. Januar. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Versicherungs-Inspektor Lieutenant a. D. v. Bieberstein aus Königsberg wegen Zweikampfes in drei Fällen zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt. Herr v. B. hatte im vergangenen Sommer 3 Reservelieutenants des Landwehrbezirks Insterburg infolge eines Streites, der in einem hiesigen Hotel am Sedantage zum Ausbruch kam, gefordert und einen seiner Gegner am Oberschenkel leicht verwundet.

Bromberg, 12. Januar. Die Gehaltsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt Bromberg hat einige Aenderungen erfahren, welche am 1. April in Kraft treten. Von dem genannten Zeitpunkt ab beziehen die Elementarlehrer ein Mindestgehalt von jährlich 900 Mk. Dasselbe steigt in fünfjährigen Perioden zunächst viermal um je 300 Mk. und darnach zweimal um je 150 Mk., so daß das Höchstgehalt von 2400 Mk. nach 30 Dienstjahren erreicht wird. Elementarlehrer der untersten Gehaltsstufe (900 M.), welche bereits die zweite Lehrerprüfung abgelegt haben, beziehen eine Zulage von jährlich 150 Mk., welche jedoch mit der Erreichung der nächsthöheren Gehaltsstufe (1200 Mk.) wieder fortfällt. (D. Z.)

Posen, 10. Januar. In den Besitz der Ansiedelungs-Kommission wird, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, voraussichtlich binnen Kurzem ein sehr schönes, 4000 Morgen umfassendes Rittergut im Kreise Pleschen in der Nähe von Kotlin gelangen. Dagegen hat sich die vom „Dziennik Pozn." gebrachte Mittheilung, daß das Rittergut Czekanowo der Ansiedelungs-Kommission angeboten worden sei, nicht bewahrheitet; Herr v. Moszczenski erklärt in dem genannten Blatte, daß er das Gut zum Kauf zwar angeboten habe, aber nicht der Ansiedelungs-Kommission, sondern der polnischen Rettungsbank. — Die Güter Swadzim und Sady (Kr. Posen), welche zusammen ca. 6000 Morgen Landes umfassen, werden, wie die „Gazeta Pozn." mittheilt, voraussichtlich von einem Deutschen, welcher Güter im Königreich Polen besitzt, angekauft werden. Nach dem genannten Blatte gehört der bisherige Besitzer zu Denjenigen, welche die Regierung als Ausländer ausgewiesen hat.

Lokales.

Thorn, den 12. Januar.

— [Der Umbau des Artushofes.] Nachdem das steuerfiskalische Grundstück Altst. Markt Nr. 154 von der Stadt gekauft ist, ist den städt. Behörden ein Bauplan, entworfen von Herrn Stadtbaurath Schmidt, zugegangen; dem Plan liegt folgende Idee zu Grunde: Das Gebäude wird ein dreistöckiges; 1. Kellerraum; enthält: Vorrathsräume für die Restauration, Zentralheizung, Waschküche eventuell Maschinenraum für elektrische Beleuchtung. 2. Erdgeschoß. Haupt-Eingangsflur, der an der Haupttreppe vorüber nach dem Mittelhof führt, letzterer soll mit offener Halle zu Sitzplätzen im Freien versehen werden. An dem Flur auf einer Seite Restaurant mit 4 großen Zimmern, Büffet und Nebenraum; ferner: 3 Läden, mit je einem durch eine Wendeltreppe darüber verbundenen Raum im Zwischengeschoß, zwei der Läden mit kleinem Komptoir nach dem Mittelhof hin versehen; der eine der Läden soll so angelegt werden, daß er, falls erwünscht, den Restaurationsräumen angefügt werden kann, ferner im Erdgeschoß: Küche, Speisekammern, Anrichteraum. 3. Zwischengeschoß; enthält außer den erwähnten Zimmern zu den Läden, noch 2 Zimmer, die den Läden hinzugefügt oder für die Restauration als Lesezimmer 2c. benutzt werden können; ferner: Herren- und Damen-Garderoben, Retiraden; Wohnung des Wirthes aus 5 Zimmern u. Zubehör bestehend, zwei Ankleidezimmer für Schauspieler 2c. 4. Das Hauptgeschoß enthält: 318 Quadratmeter großen Konzertsaal, in der ganzen Breite beider Grundstücke mit Raum für 600 Sitzplätze; unmittelbar anstoßend einen Vorsaal, 40 Quadratmeter groß, mit Oberlicht, als Zwischenglied zwischen dem großen und dem „kleinern Saal"; letzterer ist 130 Quadratmtr. groß; an diesen schließen sich die Gesellschaftszimmer, ca. 70, 36, 38 Quadratmtr. groß, von denen die beiden vordern zu einem einzigen vereinigt werden können; endlich befinden sich darin Anrichteräume, Speiseaufzüge, 2 Diensträume zum Aufbewahren von Requisiten, Aufenthalt für die Musiker 2c. 5. Das Dachgeschoß enthält nur Vorrathsböden und Wohnräume für das Dienstpersonal. An Treppen sollen 4 angelegt werden, die Haupttreppe vom Erd- zum Hauptgeschoß 2,5 Meter breit; hinter dem Vorsaal eine Nebentreppe, im Hinterflügel eine zweite Seitentreppe, eine Verbindungsstiege an der Westgrenze, als Sondereingang für Mimen, Musiker 2c., die beiden Nebentreppen feuersicher gebaut und vom Erdgeschoß bis zum Dachgeschoß führend. Die Bauart des Gebäudes wird möglichst feuersicher sein, die Fronten in Ziegelrohbau; das Wohnhaus mit Schiefer-, die Hintergebäude mit Holzcement-Bedachung. Der innere Ausbau soll sich in einfachem, aber der Würde und Bedeutung des Gebäudes entsprechendem Rahmen halten, die Säle und die Haupttreppe sollen monumental gehalten werden. Ein Kostenanschlag kann erst gefertigt werden, wenn die städtischen Behörden über die Grundzüge dieses Planes sich zustimmend geäußert haben.

— [Der Minister des Innern] hat auf die Beschwerde eines Theater-Direktors über zu zahlreiche und den Gewerbebetrieb schädigende Veranstaltungen theatralischer Vorstellungen durch Dilettanten den Bescheid ertheilt, daß er allgemeine Maßnahmen zur Beschränkung solcher Vorstellungen nicht treffen könne, und daß, wenn solche Vorstellungen gewerbsmäßig veranstaltet würden und daher der Konzession bedürfen, auf stattgehabte Anzeige hin die Polizeibehörden wohl in geeigneter Weise einschreiten würden.

— [Rothe Kreuz-Lotterie.] Auf Antrag des Finanzministers hat der Kaiser genehmigt, daß den Königlichen Lotterie-Einnehmern der Verkauf der Loose zu der Geldlotterie übertragen worden ist, deren Veranstaltung für die Zwecke des deutschen rothen Kreuzes dem preußischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger erlaubt wurde. Die nähern Bedingungen der genannten Lotterie werden noch bekannt gegeben werden.

— [Die Landrathsämter] sind durch Anordnung des Ministers für Landwirthschaft angewiesen worden, fortan alljährlich bis zum 10. Februar die im Laufe des folgenden Rechnungsjahres etwa zu stellenden Anträge auf Bewilligung von Mitteln zur Hebung der Fischerei in Gestalt einer Nachweisung der vorgesetzten Bezirksregierung mitzutheilen, damit eine rechtzeitige Uebersicht über die zweckmäßige Vertheilung des Etatsfonds ermöglicht werden kann.

— [In Betreff der Schreibweise polnischer Familiennamen] in den Standesamts-Registern hat der Herr Minister des Innern eine Anordnung dahin getroffen, daß diese Namen mit unveränderter polnischer Schreibweise eingetragen und polnische Laute nicht mit deutschen Buchstaben wiedergegeben werden sollen. Gemäß dieser Anordnung sind die Standesämter angewiesen worden, in den betreffenden Fällen sich genau danach zu richten. Indessen soll der Gebrauch der polnischen Schreibweise sich nur auf die Fälle beziehen, in denen die interessirten Personen sich bisher in gesetzlicher Weise dieser Schreibweise bedient haben. Die Standesämter sollen demnach vor Eintragung in die Standesamtsregister sich zuvor in entsprechender Weise in Betreff der eigentlichen Schreibweise, namentlich bei polnischen Namen, vergewissern, um spätere Weiterungen, die aus einer falschen Schreibweise der Namen entstehen könnten, zu vermeiden.

— [Reichsbankverkehr.] Am 15. d. wird in Colmar i. E. eine von der Reichsbankstelle in Mülhausen i. E. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und Giro-Verkehr eröffnet werden. Es können daher von diesem Zeitpunkte ab Wechsel auf Colmar zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft, sowie Giro-Uebertragungen von und an Firmen, welchen bei der Nebenstelle Giro-Konten eröffnet sind, in der üblichen Weise bewirkt werden.

— [Zur Weichselregulirung] schreibt die Warschauer „Gazeta Handlava" (Handelszeitung): „Die Regulirungsarbeiten auf dem Weichselstrom von der österreichischen Grenze bis nach Zawichost dürften mit letztem Herbst in der Hauptsache beendet sein. Geführt wurden dieselben seit dem Jahre 1881 unter Leitung des Oberingenieurs Kurcyusz. Die Kosten haben über 900 000 Rubel betragen und sind allerdings noch immer 200 000 Rubel erforderlich, wenn die Arbeiten in der Weise zu Ende gebracht werden sollen, wie ursprünglich gewünscht wurde. Bekanntlich läßt ja das Flußbett trotz der Regulirungen noch Verschiedenes zu wünschen übrig."

— [Fräulein Lüderitz,] Tochter des Königl. Gerichtskassen-Kontroleur Herrn L. hierselbst ist als städtische Lehrerin gewählt.

— [Schule auf Bromb. Vorstadt.] Nach Neujahr wurde die zwölfte Klasse eingerichtet, sie ist der Lehrerin Fräulein Martha Bischoff übertragen; zu dieser zwölften Klasse mußte das Konferenzzimmer hergegeben werden. Jetzt sind alle Räume besetzt, der Anbau eines zweiten Flügels steht bevor.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Altstadt (Brückenstraße Nr. 17) hat Frau Rechnungsrath Stoboy an Herrn Restaurateur Schülke für 32 000 M. verkauft.

— [Die Reichsbank] setzte den Wechsel-Diskont auf 4 pCt., den Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anleihen auf 4½ pCt., für andere Effekten auf 5 pCt. herab.

— [Ueber zwei Schadenfeuer,] die heute in den Morgenstunden in unserer Stadt ausgebrochen waren, gehen uns Berichte zu. Das eine Feuer war in der Werkstatt des Herrn Stellmachermeister H., Araberstraße 188, das andere im Arbeitszimmer der Modistin, Fräulein Sch., Altstadt (Brückenstraße) Nr. 14 entstanden. Rechtzeitig wurden die Brände bemerkt; der in der Brückenstraße wurde von Hausbewohnern ohne Mithilfe der Polizei gelöscht, bei dem Feuer in der Araberstraße trat die Polizeispritze in Thätigkeit. Dem umsichtigen Eingreifen der Polizei und der Hausbewohner ist es zu danken, daß die Brände, welche recht gefährlich hätten werden können, größeren Umfang nicht angenommen haben. Die entstandenen Schäden sind unbedeutend. In beiden Fällen sollen durch schadhafte Oefen die Brände entstanden sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Mtr.

Die erziehliche, volkswirthschaftliche und soziale Bedeutung der Knaben-Handarbeit.

(Nach dem Vortrage des Herrn v. Schenckendorff.

Hochverehrte Herren!

In den letzten Jahrzehnten sind auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wesentliche Fortschritte, Veränderungen und Umwälzungen vor sich gegangen. Die Entwickelung ist in beständigem Fluß. — So stellt auch das heutige Leben weit höhere Anforderungen an die Vorbildung und Ausrüstung des Einzelnen. Insbesondere bilden neben einem reichhaltigen und gründlichen Wissen heute auch praktische Intelligenz und allseitige Arbeitstüchtigkeit unentbehrliche Mitgaben für das Leben, und erstrebt man daher besonders 2 Punkte, nämlich: 1) den in das Leben eintretenden Menschen harmonisch zu entwickeln, ihm eine allgemeine Vorbildung zu geben und 2) Mitarbeiter an der körperlichen, an der allgemeinen Aufgabe des Lebens.

Den weiteren Kreisen des Volkes drängt sich mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß die heutige Erziehung, welche den Menschen für das eigentliche Leben, in welchem er wirken soll, vorzubereiten hat, nicht in dem vollen Umfange diesen veränderten Bedingungen entspricht.

---

wartete, bis der Hügel über dem Grabe aufgeschüttet war, er weilte, den Kopf gebeugt, in sich zusammengesunken, auf dem Stumpf eines abgebrochenen Denkmals nahe dem frischen Grabe sitzend, noch lange dort, nachdem Alle längst gegangen, die dem Leichenbegängniß gefolgt.

Es war Mittags ein Uhr, als Lucien seine Wohnung wieder erreichte. Es blieben ihm noch zwei Stunden bis zu der Ankunft seines Chefs, der mit dem Zuge gegen drei oder dreieinhalb Uhr eintreffen mußte und den er sofort auf dem Bahnhof zu sprechen entschlossen war, noch bevor derselbe ins Büreau gehe. Er benutzte die ihm noch bleibende Zeit zur Ordnung seiner Papiere und verbrannte in dem Kamin diejenigen, welche er, wie einige alte Briefschaften, einige Tagebücherbruchstücke, in denen er von seiner Liebe zu Henriette gesprochen, für jede Eventualität nicht wollte in die Hände Fremder gelangen lassen. Dann schlug er in seinem Eisenbahn-Koursbuch nach und überzeugte sich genau von dem Moment der Ankunft des Zuges, mit dem Herr Robbins eintreffen mußte. Es war Zeit, sich auf den Weg nach den Bahnhof zu machen. Lucien nahm seinen Hut und wollte gehen. Da schellte es an seiner Wohnung. Einen Augenblick später trat sein alter Diener ein und meldete verwirrten Blicks und mit zögernder Stimme:

„Es ist Jemand da, der Sie zu sprechen verlangt, Herr Lecomte. Ich konnte ihn nicht abweisen, obwohl Sie mir sagten, daß Sie Niemand sehen wollten. Es . . . es ist ein Mann von der Polizei . ."

An der Thür hinter dem Diener erschien der Polizei-Kommissar des Reviers mit einem Unterbeamten.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist naturgemäß, daß das Leben den Ideen erst mit der Zeit nachkommen kann, und so sehen wir, daß seit Jahren die Schulbehörden und Lehrerkreise das ernste Bestreben haben, die Schule dem Leben zu nähern, und vieles ist auch schon nach dieser Richtung hin erreicht worden. Die Unterrichtsfächer sind vermehrt und ausgebaut, die Methoden verbessert; der Arzt wird zu Rathe gezogen, damit er sein Votum bezüglich der körperlichen Entwickelung und Pflege abgebe u. s. w. Aber trotzdem sind noch viele Forderungen unerfüllt geblieben. Es sind besonders 2 Punkte als solche Mängel zu bezeichnen: 1. Indem man durch den Wissensstoff die Verstandesbildung vorzugsweise im Auge hat, wird die Erziehung nicht harmonisch betrieben; denn so manche Fähigkeit bleibt unentwickelt; 2. stehen Schule und Leben nicht im Einklange.

Der Arbeitsunterricht will in dieser Weise fördernd dienen, er kündigt sich als Erweiterung der Unterrichtsmittel an; er will die gestaltende, die schaffende Thätigkeit des Kindes als Bildungsmittel verwerthen. Die körperlichen Organe sind dabei die ausführenden Kräfte, die körperlichen Arbeiten das bildende Mittel. Um die gefertigten Gegenstände handelt es sich den Freunden der Knabenhandarbeit nicht, sondern nur um das Arbeiten, damit die Kräfte des Menschen entwickelt werden. Es ist ganz gleichgiltig, ob die gefertigten Gegenstände Verwendung finden oder nicht. Dieselben mögen verbrannt werden, den eigentlichen Zweck kann man doch erreichen. Man hat eben dabei keine Nützlichkeit, keinen Erwerb im Auge, will auch nicht für ein bestimmtes Handwerk vorbilden, sondern dem Knaben nur eine allgemeine, eine formale Vorbildung zu verschaffen suchen.

Diese Idee ist nicht neu, wie ich das in meinem Buche: „Der praktische Unterricht", durch Aussprache verschiedener Pädagogen älterer Zeit, welche im Jahre 1880 zuerst zusammen stellte, nachgewiesen habe. Schon Comenius, Locke, Rousseau, Pestalozzi und, besonders Fröbel betonten ganz dasselbe, was wir heute hervorheben. Leider blieben ihre Lehren nur Theorieen, welche daran scheiterten, daß man nicht in der Lage war, dieselben als Unterrichtsgegenstand auszugestalten. Es fehlte der Lehrgang und die Methode. In den vierziger und funfziger Jahren trat eine gleiche Bewegung wie heute zu Tage. Ja, diese Arbeiten waren sogar obligatorisch. Jetzt machen wir es gerade umgekehrt, stellen eigene Versuche an und leiten daraus die weiteren Einzelheiten her. Erst in der Mitte der siebenziger Jahre begegnen wir zuerst einem planmäßigen Wirken auf diesem Gebiete. Herr Salomon in Näeis (Schweden) stellte zuerst einen stufenmäßigen Lehrgang auf, der vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten u. s. w. fortschritt, kurz, der die heutigen Unterrichtsgrundsätze befolgt. 1876 kam die Idee durch den dänischen Rittmeister a. D. v. Clauson-Kaas unter dem Namen „Handfertigkeits-Unterricht" wieder nach Deutschland. Allerdings hatte jene Richtung ganz andere Zwecke im Auge, als die heutige Bestrebung. Es sollte durch diesen Unterricht die Erwerbsfähigkeit erhöht werden. Die Schule diente ihm nur als Mittel zum Zweck, während die heutige Strömung in Deutschland das oben kurz angedeutete Ziel unverrückt im Auge behält.

Diese hierüber gebrachte Anregung fand in den verschiedensten Kreisen Aufmerksamkeit und um ihr erfolgreich näher treten zu können, bildete sich 1881 unter meiner Mitwirkung das deutsche Zentral-Komitee für Handfertigkeits-Unterricht und Hausfleiß, aus welchem 1886 auf dem 4. deutschen Kongreß zu Stuttgart der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit hervorging. Seitdem sind ungefähr 200 Arbeitsschulen gebildet worden in Internaten, Zwangserziehungs-Anstalten, Waisenhäusern, Kinherheimen, Knabenhorten, öffentlichen Schulen und dergleichen.

Aufgabe des deutschen Vereins war es: 1. eine Wahl der Lehrgegenstände zu treffen. Nach reichlicher Erwägung griff man zu Holz — welches wieder an der Hobelbank und in der Schnitzerei bearbeitet wird — zu Papier und Pappe, Metall und stellenweise auch zu Thon. 2. System und Methode auszubauen. Auf dem 8. Kongreß, der in diesem Jahre zu München stattfand, wurde bei den umfangreichen Verhandlungen unter anderm auch über den Lehrgang und die Lehrart, die Methode, referirt. Der Bericht darüber ist jetzt im Kommissions-Verlage von Ottomar Vierling in Görlitz bei einem Umfange von 12 Druckbogen zum Preise von 1,20 M. erschienen. 3. Lehrer heranzubilden. Dabei hatte man auf 2 Punkte zu achten: 1. mußte der Lehrer mit den technischen Fertigkeiten vertraut und 2. pädagogisch gebildet sein. Hätte es sich nur um die technischen Fertigkeiten gehandelt, dann wären wir leicht darüber hinweg gekommen, indem wir Handwerker anstellten; doch sollte ja nicht bloß gearbeitet, sondern unterrichtet werden, und letzteres setzt voraus, daß pädagogisch gebildete Leute den Unterricht ertheilen. Da die Aneignung der technischen Ausführung dieser Arbeiten weniger Schwierigkeiten boten — es werden nur die Elemente gelehrt — als die Pädagogik, so war man bald mit sich einig, daß die Lehrer die geeignetsten Personen zur Ertheilung dieses Unterrichtsgegenstandes sind. (Sie befinden sich ja in der angenehmen Lage, bereits 2 Lehrer in den Herren Rogozinski und Klink zu besitzen.) Trifft es sich, daß ein Handwerker das nöthige pädagogische Geschick besitzt, so verwerthet man auch diese. Letzteres ist jedoch selten der Fall. Um geeignete Lehrkräfte heran zu bilden, wurden schon seit 1880 mehrfach besondere Kurse für Lehrer abgehalten. Die Zeit der Kurse mußte jedes Mal auf 4 bis 8 Wochen beschränkt werden, da der einzelne Lehrer nicht darüber hinaus seinem Beruf entzogen werden konnte. Auch würden die Kosten der Ausbildung für die Kurstheilnehmer zu erheblich werden. Diese Kurse können den Lehrer in das Unterrichtsgebiet nur wirksam einführen, dieselben müssen sich zu Hause weiter fortbilden. — Wir sind nun ja bereits so glücklich, eine eigene Lehrerbildungsanstalt in Leipzig zu haben, in welcher so lange jährlich 2 Kurse (Juli und August) abgehalten wurden. In diesem Jahre wird auch schon ein dritter in der Zeit vom 25. April bis 23. Mai stattfinden. Der Bericht über diese Anstalt ist für 1888 in der Hinrichs'schen Buchhandlung zu Leipzig erschienen. Der Preis beträgt 2 M. (Redner hat das Buch ausgelegt.) (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* In welchen Ländern kann man am schnellsten sein Fortkommen finden? Auf diese Frage giebt die internationale Statistik über die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen erschöpfende Auskunft. Sie bekundet: Am raschesten fährt man auf einigen französischen Bahnen; auf der Orleans-Linie durchläuft man einen Kilometer in 50 Sekunden, auf der Lyon-Linie in 52, auf der Nordlinie in 53, auf der Südlinie in 55, auf der Ostlinie in 64 Sekunden. In England braucht man auf der Strecke London-Birmingham 54, London-Edinburg und London-Manchester 55, London-Liverpool 57 Sekunden zur Zurücklegung eines Kilometers. Die deutschen Linien stehen bis auf eine einzige den englischen an Fahrgeschwindigkeit nach: z. B. auf der Strecke Berlin-Küstrin beträgt die Fahrzeit 71, auf der Linie Frankfurt-Mainz 68, Köln-Bonn 69 Sekunden. Dagegen weitteifert die Linie Berlin-Magdeburg allerdings mit der französischen Orleans-Linie; die Fahrgeschwindigkeit beträgt hier 50 Sekunden per Kilometer. Die italienischen Bahnen stehen den deutschen und die russischen den italienischen nach.

* Die meisten Ehescheidungen hat die Schweiz aufzuweisen. Im Jahre 1887 kamen auf 1000 Ehen 2 Scheidungen.

* Der Stand der akademischen Bürgerinnen scheint allen Anfechtungen zum Trotz von Jahr zu Jahr größere Verbreitung zu gewinnen. So studiren jetzt allein an der Universität Zürich 70 Damen, und zwar: 46 Medizin. 21 Philosophie und 3 Rechtskunde. Unter ihnen befinden sich nur 10 Schweizerinnen, von denen sich 8 der Medizin und 2 der Philosophie widmen.

* Ein reicher Italiener, Cesare Crispi, starb soeben in Paris und forderte in seinem Testament, daß sein Körper versteinert werde. Der Leichnam ist zu diesem Zweck nach Italien gebracht worden. (Lit. Zeitung.)

* Frankfurt a. M. Hier wurde auf dem westlichen Uebungsplatze der hiesigen Infanteriekaserne gelegentlich der Abhaltung von Schießübungen mit Zielmunition auf eine Distanz von 25 Metern ein Infanterist erschossen. Die Kugel, in der Größe einer Erbse, drang dem Unglücklichen, in dem Augenblicke, als er einen Schuß markiren wollte, in den Hinterkopf und wieder zur Stirne heraus. Der Soldat war auf der Stelle todt. Derselbe diente im letzten Jahre.

* Wer war Prado? Das Geheimniß über die Abkunft des vielbesprochenen Pariser Mörders scheint nun gelüftet zu sein. Ein brasilianischer Arzt hat die Aufklärung dahin gegeben, daß der Verbrecher ein Sohn des — Präsidenten der Peruanischen Republik sei, welcher dort 1876 ans Ruder gelangte. Im Gothaer Almanach ist dieser General Prado in der That verzeichnet. Sein natürlicher Sohn soll in der Peruanischen Revolution als Pirat eine schlimme Rolle gespielt haben. Mit einer Schaar verwegener Burschen schiffte er sich von Valparaiso auf einem Dampfer ein, um, als man auf hoher See war, die Mannschaft plötzlich zu überfallen und das Schiff zu kapern. Der Kapitän kam dabei ums Leben. Prado landete mit den Passagieren und Mannschaften in Haiti. Seitdem lebte er als Korsar und verschaffte sich als solcher bald einen gefürchteten Namen. Später kam er nach Madrid und dann nach Paris, wo er nun von Henkers Hand die wohlverdiente Strafe erhalten hat. Diese Angaben des brasilianischen Arztes klingen durchaus glaubwürdig.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Lazareth Graudenz. Vergebung der Lieferung von 13 kompletten eisernen Bettstellen mit Drahtmatratzen für das Lazareth Dt. Eylau, sowie 9 für das Lazareth Allenstein, Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 124 Pfd. 173 M., gutbut 123 Pfd. 174 M., hellbunt 125/6 Pfd. 183 M., Sommer- 123 Pfd. 166 M., polnischer Transit bunt 125/6 Pfd. 134 M., hellbunt 128/9 Pfd. 138 M., russischer Transit rothbunt 126 Pfd. 130 M., weiß 123/4 Pfd. 148 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 142 M., russischer Transit 124 Pfd. 86 M., 115/6 Pfd. 82 M.

Gerste große 110—115 Pfd. 125—150 M., russische 103—115 Pfd. 78—104 M., Futter- 78 M.

Erbsen weiße Koch- transit 104 M., Mitteltransit 102 M.

Hafer inländ. 117 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—3,90 M., Roggen- 3,70 M. zum Seeexport.

Rohzucker sehr ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,30—13,40 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,00—11,05 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Januar 1888.

Wetter: leichter Frost.

Weizen fest, schwach angeboten, 125 Pfd. bunt 165 M., 128 Pfd. hell 170 M., 132 Pfd. fein 175 M.

Roggen matt, 118 Pfd. 134 Mk., 121 Pfd. 137 Mk. 123 Pfd. 138. M

Gerste Futterwaare 105—110 M., Brauw. 120 bis 130 Mk.

Erbsen Futterwaare 115—120 M.

Hafer 116—129 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Januar.

		12. Jan.	11 Jan.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		214,50	214,20
Warschau 8 Tage		214,10	213,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,25	108,10
Polnische Pfandbriefe 5%		62,60	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		56,30	56,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,40	101,40
Oesterr. Banknoten		168,75	168,50
Diskonto-Comm.-Antheile		232,60	233,00
Weizen: gelb	April	199,50	200,70
	April-Mai	200,50	201,70
	Loco in New-York	1 d. $1^1/_2$	1 d. $1^3/_4$
Roggen:	loco	153,00	153,00
	April	154,70	155,50
	April-Mai	155,20	156,00
	Mai-Juni	155,70	156,70
Rüböl:	April-Mai	59,10	59,20
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,40	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,30
	Dzbbr.-Jan. 70er	33,50	33,50
	April-Mai 70er	33,90	33,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Matt.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„ —,—	„
Januar	—,—	„	53,25	„ —,—	„
„	—,—	„	33,75	„ —,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
11.	2 hp.	760.0	— 4.1	S	3	10	
	9 hp.	758.4	— 2.7	NS	2	10	
12.	7 ha.	757.4	— 0.8	S	4	10	

Wasserstand am 12. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,30 Meter unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches Contobücher-Lager aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten
Bromberger-
Culmer-
Lissomitzer- und
Leibitscher- } Chaussee
auf das nächste Etatsjahr 1. April 1889/90 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, d. 29. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordnetensaale im Rathhause, 2 Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt für jede der vier Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 28. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März cr. haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Januar, Vormittags 11 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Donnerstag, den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Donnerstag, den 21. März, Vormittags 11 Uhr im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen **Nutz- und Brennhölzer** aus dem laufenden Einschlage je nach Bedarf und Nachfrage.

Zum Verkauf des diesjährigen Holzeinschlages im Schutzbezirk **Barbarken** wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 3. Januar 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **A. Dobrzynski** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

6. Februar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4. bestimmt.

Thorn, den 7. Jaunar 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor bezw. in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

4 Hobelbänke mit Handwerkszeug, einen größeren Posten Bretter und Bohlen, 4 Bettgestelle, mehrere Tische, 1 goldene Damenuhr nebst Kette, 1 Regulator, 1 Sopha, Betten, 6 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 12. Januar 1889.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Im **John Hoffmann**'schen

Konkurse

werden zu billigen Preisen fortgesetzt **ausverkauft:**

Damen- und Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle und Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.

Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der nächste Cursus (9.) für **doppelte Buchführung** u. **kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 14. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Schillerstraße 429. **Julius Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Hamburg.

Eine leistungsf. **Hamburger Cigarren-Fabrik sucht** zum Verkauf ihrer Fabrikate einen bei den 1a Händlern gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten sub **H. R. 166** durch **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1200 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 1700 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Hausverkauf!

Das mir zugehörige zu **Bromberg** in der Bahnhofstraße unter Nr. 33a, ganz in der Nähe des Bahnhofes 2c., daselbst belegene **dreistöckige massive Wohnhaus** mit anstoßendem dazu gehörigen ziemlich großen Bauplatz, welches zum 1. October d. J. miethsfrei wird, bin ich willens, aus freier Hand, gegen sehr vortheilhafte An- und Abzahlungen, **sofort billig zu verkaufen,** zu übergeben und aufzulassen! — Das Grundstück, worin im Souterrain seit vielen Jahren Gast- und Schankwirthschaft mit gutem Erfolge noch bis jetzt betrieben wird, eignet sich ganz besonders zur Etablirung eines **Hotels!** — Nähere Bedingungen über den Kaufpreis 2c. sind jederzeit zu erfahren bei Herrn **C. Gardiewski** in **Bromberg,** Bahnhofstr. Nr. 76, I oder beim unterzeichneten Eigenthümer Rentier **Julius Jacobi** in **Berlin SO.,** Oranienstr. Nr. 40/41, 2 Tr. l.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit,
sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit
leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,** **Strasburg:** **J. v. Pawlowski & Co.,** **Lautenburg:** **F. Schiffner.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

P. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren
kauft man am billigsten bei
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, zur Stärkung **des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.

Hauptgew.: 1 à 75,000, 1 a 30,000, 1 a 15,000, 2 a 6,000, 5 a 3,000, 12 a 1,500, 50 a 600, 100 a 300 u. s. w., zusammen 315,000 Mark baar.

Ganze Loose $3\frac{1}{4}$ Mk., Halbe Antheile $1\frac{3}{4}$ Mk., Viertel Antheile 1 M., auf je 10 Loose 1 Freiloos. (Porte und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Jedes 2te Loos gewinnt.
Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600,000 Mk.
2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $\frac{1}{4}$ 55 Mark, $\frac{1}{8}$ $27\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{16}$ 14 Mark, $\frac{1}{32}$ 7 Mark, $\frac{1}{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 179. Pr. Lotterie (Ziehung 15. Jan. b. 2. Febr. 1889, Hauptge. 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar auch während der ganzen Hauptziehung: Originale: $\frac{1}{1}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin **S.W.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1866).



Echt zu haben in den meisten **Apotheken** von **Thorn** 2c. 2c.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Geübte Modistinnen.

Junge Damen, die das **Putzarbeiten** und solche, die den Verkauf erlernen wollen, **sucht Minna Mack Nachf.**

Vorläufige Anzeige.

Victoria-Saal.
Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Januar

Nur 2 Concerte
der
ersten und größten
Tyroler
Concert-Sänger-Gesellschaft Stiegler
aus dem Zillerthal.
9 Personen (5 Damen, 4 Herren).

Vorläufige Anzeige!

Volksgarten-Theater
(Holder-Egger).
Humorist. Soiréen
der bestrenommirten Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger
Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Harnisch, Schaum, Freyer, Winter.
(Seit 1878 bestehend.)

Von heute ab jeden Sonntag
frische Pfannkuchen
bei **Robert Schwartz,** Bäckermstr., Bromb. Vorstadt.



Aula der Bürgerschule.
Dienstag, 22. Januar

Tosti-Concert

gegeben von
Sign. Teresa Tosti
Concertsängerin aus Paris,
und Herrn
Rudolf Panzer,
Pianist,
Lehrer am Prof. **Scharwenka**'schen Conservatorium zu Berlin.

Exquisites Programm.

Billets **à 3 Mark,** Stehplätze **à 2 Mark** (nur in beschränkter Anzahl) und Schülerbillets **à 1,50 Mark** (nur in beschränkter Anzahl) zu haben bei

E. F. Schwartz.

Aula der Bürgerschule.
Montag, d. 14. Januar 1889

III. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Sitzplatz 1 Mark, Stehplatz 75 Pfg.
Sinfonie Nr. 7 C-dur . . . Schubert.
F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 13. Januar d. Js.
Zweites
Extra-Concert

von der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21, unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **Müller**
und
des berühmten Flöten-, Harfen- und Crystallglas-Pokal-Piano-Virtuosen Herrn **Johannes Jendrowski** gen. **Florino,** zuletzt am Crystall-Palast zu London.
Neu! Solo für Crystall-Cymbal! Neu!
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Entree à Person 50 Pfennig.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 13. Januar 1889
Streich-Concert
von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
F. Friedemann.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, d. 19. Jan. 1889
CONCERT
und
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Die
General-Versammlung

des deutschen Stromschiffervereins zu Thorn, findet **Sonntag, den 13. d. M., 3 Uhr Nachm.,** im **Nicolai**'schen früher **Hildebrandt**'schen **Lokal** statt, wozu sämmtliche Schiffseigner und Steuerleute eingeladen werden.

Der Vorstand.



Garderoben im Ballocal selbst zu haben.
F. Kadatz.

Fürstenkrone Mocker.
Sonntag, d. 13. Jan. 1889
Großer
Maskenball.
Alles Nähere die Plakate.

Glatte Eisbahn

Botanischer Garten.
Hermann Roeder, Mocker.

Ein großer Laden ist Brückenstr. Nr. 44 vom 1. April zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der neust. evang. Kirche.
Montag, den 14. Januar 1889,
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
1. Sonntag n. Epiphanias, d. 13. Jan. 1889.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.